

INTEGRATIONSKURSE Flüchtlinge aus aller Welt lernen bei verschiedenen Anbietern Deutsch. Wer nicht regelmäßig teilnimmt oder oft zu spät kommt, erhält keinen Abschluss. Auf dem Lehrplan stehen auch Gesetze, Sitten und Bräuche der neuen Heimat

Deutsch in 600 Stunden

VON EBBA HAGENBERG-MILIU

BONN. „Heute haben wir aber ein komplexes Problem“, sagt Monika Strauß-Rolke zu ihren Schülern im Integrationskurs des Bildungsforums Lernwelten. 20 Augenpaare schauen sie über Lehrbücher, Aufgabenzettel und Mineralwasserflaschen hinweg aufmerksam an. „Unser Problem heißt Präpositionen“, führt die erfahrene Deutsch-für-Ausländer-Lehrerin fort. Murren im Raum. Die des Englischen oder Französischen mächtigen Neuankömmlinge haben kapiert, dass jetzt diese verfluchten Verhältniswörter gelernt werden, die sich leider nie eins zu eins übersetzen lassen. Strauß-Rolke spricht unbeirrt Deutsch weiter, laut und jede Silbe betonend. In der gesamten Stunde dieses zehnmönatigen Kurses für ab 18-Jährige wird sie nur ein einziges nicht deutsches Wort zulassen: „easy“, das befrei-

che Fälle an das Smartboard. Alle notieren die Angaben mit. Die Köpfe rauchen, bis Ahmed endlich das befreiende: „Ich gehe in die Post“ ruft. Was Strauß-Rolke mit einem „Es geht auch »zur Post«, »zu der Post«“ garniert. Leichtes Stöhnen im Raum. „Das ist zu schnell“, meldet sich Hamed. Und die erfahrene Pädagogin setzt erneut an. Glasklar kommen ihre Grammatikerklärungen. „Mit diesem Kurs macht es richtig Spaß. Die sind super motiviert“, wird sie hernach dem GA erklären. Die Gruppe befindet sich in der siebten Kurswoche. „Viermal die Woche fünf Stunden Intensivunterricht Deutsch: Das ist ein Fulltime-Job für sie und auch für mich.“

Das Bildungsforum Lernwelten baue in seinen aktuell 15 Integrationskursen à 600 Stunden auf eine 30-jährige Erfahrung auf, erläutert Fachbereichsleiter Edgar Köller. Man biete aber auch Alphabeten-Kurse mit jeweils 1200

Stunden an. Immer schon habe das Bildungsforum auch Flüchtlinge unterrichtet. „Der gravierende Unterschied lag jedoch darin, dass ihre Flucht bei Kursbeginn oft schon Jahre zurücklag. Sie waren soweit wieder gefestigt, um ihre Kurse konzentriert und erfolgreich abzuschließen“, erläutert Köller. Dagegen seien heutige Teilnehmer direkt nach der Flucht oft noch nicht lernfähig, so Köller. Das stelle an die hoch qualifizierten Kursleiter allerhöchste Anforderungen.

„Dabei können wir ihre Arbeit nicht annähernd angemessen so-



Im Integrationskurs: Die Teilnehmer werden ausschließlich auf Deutsch unterrichtet.

FOTOS: BARBARA FROMMANN



norieren und durch Festanstellung sozial absichern“, beklagt Köller die Konditionen des für Sprachkurse zuständigen Bundesamts. Bei 23 Euro pro Unterrichtsstunde müsste die Förderung verdreifacht werden, um das vergleichbare Gehalt im Schuldienst zahlen zu können. Man biete jedem Neuankömmling einen geschützten Raum zur persönlichen Entwicklung. Man unterstütze ihn darin, sich im Alltag auch sprachlich zu orientieren, betont Köller. „Wir stärken sein Selbstbewusstsein. Wir ermöglichen friedliche Begegnungen und den Austausch zwischen Menschen aus über 80 Kulturen und Völkern.“ Und man halte einen qualitativ hohen Standard, führe also in den Integrationskursen immer einen sehr hohen Anteil der Teilnehmer zum Ziel B1, also der selbstständigen Verwendung der deutschen Sprache.

„Wie heißen Orte in der Stadt?“ fragt die Lehrerin. „Der Bahnhof“, kommt prompt von Ali. „Die Bäckerei“, ruft Zarah. „Der Krankenhaus“, fügt ihr Nachbar hinzu. Strauß-Rolke korrigiert und hat bald jede Menge Material zusammen. „Wohin gehe ich mit meinem Paket?“, legt sie nun einen Gang zu. „In...“, beginnen einige zögernd. Die Lehrerin muss helfen: „Was ist der Akkusativ von »Post«?“ Flugs schreibt sie sämt-

Sprache und Werte lernen

Jeder Integrationskurs besteht aus einem Sprach- und einem Orientierungskurs. Im Sprachkurs (600 Unterrichtsstunden) werden wichtige Themen aus dem alltäglichen Leben behandelt. Die Teilnehmer lernen, auf Deutsch Briefe und E-Mails zu schreiben, Formulare auszufüllen, zu telefonieren oder sich auf eine Arbeitsstelle zu bewerben. Es gibt Zwischentests, am Ende eine Abschlussprüfung auf **B1-Niveau** (selbstständige Verwendung der deutschen Sprache).

Der **Orientierungskurs** (60 Stunden) behandelt Themen wie die deutsche Rechtsordnung, Geschichte und Kultur, Rechte und Pflichten in Deutschland, Formen des Zusammenlebens in der Gesellschaft, Werte, die in Deutschland wichtig sind, wie Religionsfreiheit, Toleranz und Gleichberechtigung. Der Kursus schließt mit einem Test ab.

Für Flüchtlinge stellt die Ausländerbehörde eine **Teilnahmeverpflichtung** ausstellt. Wer Arbeitslosengeld II oder Sozialhilfe bekommt oder wer finanzielle Schwierigkeiten hat, kann vom Kostenbeitrag von 1,55 Euro pro Kursstunde (insgesamt 1023 Euro) befreit werden. Wer von der Ausländerbehörde den Berechtigungsschein erhalten hat, kann sich in Bonn seinen Integrationskurssträger aussuchen. Neben der VHS und dem Bildungsforum Lernwelten ist eine steigende Anzahl geprüfter Anbieter auf dem Markt. Zu den Pflichten der Teilnehmer zählt, dass sie regelmäßig zum Unterricht kommen und die Prüfungen beziehungsweise den Abschlusstest ablegen.

➤ **Weitere Informationen** auf www.bamf.de

norieren und durch Festanstellung sozial absichern“, beklagt Köller die Konditionen des für Sprachkurse zuständigen Bundesamts. Bei 23 Euro pro Unterrichtsstunde müsste die Förderung verdreifacht werden, um das vergleichbare Gehalt im Schuldienst zahlen zu können. Man biete jedem Neuankömmling einen geschützten Raum zur persönlichen Entwicklung. Man unterstütze ihn darin, sich im Alltag auch sprachlich zu orientieren, betont Köller. „Wir stärken sein Selbstbewusstsein. Wir ermöglichen friedliche Begegnungen und den Austausch zwischen Menschen aus über 80 Kulturen und Völkern.“ Und man halte einen qualitativ hohen Standard, führe also in den Integrationskursen immer einen sehr hohen Anteil der Teilnehmer zum Ziel B1, also der selbstständigen Verwendung der deutschen Sprache.

Das peilen auch pensionierte Deutschlehrer wie Hans Weingartz an, einer der vielen hilfsbereiten Bonner, die schon, als die Volkshochschule (VHS) im November 2015 händeringend Kursleiter suchte, ins kalte Wasser sprangen. „Vorher hatte ich mit meinen Schülern Gottfried Benn gelesen und den Konjunktiv geübt. Und jetzt saß ich vor 15 Flüchtlingen, die Arabisch konnten und bestenfalls ein paar Brocken Englisch, was aber bei der Verständigung nicht weiterhalf“, erzählt der ehemalige Gesamtschullehrer über diesen speziellen Kurs. Plötzlich mussten 19- bis 57-jährige gelernte Kellner, Mechaniker, Restaurantmanager, Taxifahrer oder In-

Was haben Sie nach dem Deutschkurs beruflich vor?



„Ich komme aus dem Iran. Ich bin Künstlerin und Buchhalterin. Entschuldigung, ich kann nur ein bisschen Deutsch. Ich brauche eine deutsche Ausbildung.“
Pegah Roshande (40)



„Ich komme aus Syrien. Ich bin Flüchtling. Ich will hier weiter studieren. Ich muss sehr, sehr gut Deutsch lernen. Meine deutsche Patin bezahlt mir den Sprachkurs.“
Sham Am Ali (19)



„Ich bin auch aus Syrien. Ich bin Kurde. Ich bin Student. Ich habe kein Dokument. Ich habe kein Zeugnis zum Zeigen. Ich will eine neue Ausbildung machen.“
Sharvan Ahmad (23)

genieure üben, von links nach rechts zu lesen und zu schreiben. Fünfmal die Woche zeigte „Lehrer Hans“ ihnen, wie sie sich durchs Gestrüpp der deutschen Grammatik kämpfen konnten.

Neben dem guten Lehrbuch sei einer der Schüler ihm die größte Hilfe gewesen, blickt Weingartz zurück: Der Syrer übersetzte, wenn alle Stricke zu reißen drohten. „Die gegenseitige Hilfsbereitschaft war sehr groß.“ Mit der Pünktlichkeit nahmen es dagegen in diesem frühen Kurs eine ganze Reihe Schüler nicht so genau. Die Begründungen hätten gelaute: „Ich musste meine Tochter im Kindergarten abholen“ oder: „Ich hatte einen Termin im Sozialamt.“

Was sich inzwischen durch ein Regelwerk geändert hat, betont

VHS-Chefin Ingrid Schöll. Regelmäßige Teilnahme und Pünktlichkeit würden eingefordert. „Bei Fehlzeiten gibt es keinen Abschluss. Die allergrößte Mehrzahl hält sich daran.“ Die Teilnehmer hätten mitgekriegt, dass es Sanktionen zur Folge habe, wenn sie nicht aktiv an der Integration mitarbeiteten. „Ich halte dieses Signal

Die GA-Serie

Tausende Flüchtlinge sind nach Bonn und in die Landkreise gekommen. Welche Chancen, welche Risiken liegen in dieser Situation? Wo sollen die, die bleiben dürfen, wohnen und arbeiten? Wie werden sie die Gesellschaft verändern? Solchen Fragen geht die GA-Serie nach: einmal wö-

„Ich halte dieses Signal für sehr wichtig“, erläutert Schöll. „In der ersten Welle der Kurse war die Ernsthaftigkeit des Regelwerks noch nicht deutlich genug.“

Im Kurs von Monika Strauß-Rolke sind inzwischen Hausaufgaben verteilt. Nun stellen sich die 20 Teilnehmer den auf Deutsch gestellten GA-Fragen. Einige wollen ihr Studium in Bonn weiterführen, andere bald wieder als Optiker, Schreiner, Schneiderin, Kindergärtnerin, Regisseur, Fachverkäufer und auch als DJ arbeiten. „Ich bin Journalist. Hier in Deutschland will ich Sozialarbeiter werden – für Flüchtlinge“, meint Hamed. Seien denn die Bonner kühl und abweisend zu ihnen? „Nein, freundlich“, kommt einhellig zurück. „Viel besser als in Sachsen-Anhalt“, hat einer erfahren. Stöhnen im Raum. Wobei sie zugeben, dass sie über ihre Helfer und das Wohnheimpersonal hinaus kaum Kontakte zu Deutschen hätten aufbauen können. Ihre Kinder seien gestern aus der Schule gekommen, berichtet eine Frau schließlich. Die hätten da schon Freunde gefunden. „Und sie sagen zu mir: Mama, du sprichst einfach nicht gut Deutsch.“

chentlich mit Hintergründen, mit Porträts von Flüchtlingen und Helfern.

Nächsten Dienstag: Wie verändert der Zustrom an Migranten und speziell an Muslimen die Stadtgesellschaft, und welche Konsequenzen muss die Kommune ziehen?

„Es ist eine extreme Herausforderung“

VOLKSHOCHSCHULE Die VHS hat die Zahl ihrer Integrationskurse verdoppelt. Nun droht ein Mangel an qualifizierten Lehrern

Über die Probleme, ausreichend Integrationskurse anbieten zu können, sprach Ebba Hagenberg-Miliu mit der Leiterin der Volkshochschule (VHS), Ingrid Schöll.

Seit wann bieten Sie in Bonn Integrationskurse an? Und mit welchen Erfahrungen?

Ingrid Schöll: Seit 2005. Es gab ein eingebautes System von fünf VHS-Integrationskursen, das heißt circa 30 Module pro Jahr. Da sind immer 20 Leute drin. Dazu boten in Bonn ein halbes Dutzend andere Träger ebenfalls diese Kurse an. Sie

Zur Person

Ingrid Schöll leitet seit zwölf Jahren die VHS Bonn. Die 59-Jährige hat an der Bonner Uni Germanistik und Geschichte studiert. Die gebürtige Koblenzerin war bis 2004 Direktorin des VHS-Stadtverbandes Saarbrücken. ga

waren für anerkannte Asylbewerber der Einstieg in ihren gesicherten Aufenthalt in Deutschland. Das lief bis zum letzten Sommer geordnet.

Und was läuft seither?

Schöll: Ab da sollten ja viele Menschen Deutsch lernen, die das bisher für die Kurse verbindliche klassische Asylverfahren noch nicht durchlaufen haben. Angesichts dieser Herausforderung wurden mehrere Stufen entwickelt. Ab November vergangenen Jahres legten wir etwa 20 Vorkurse auf, und zwar für Flüchtlinge, die die Bescheinigung über die Meldung als Asylsuchender hatten. Inzwischen lässt man diese Leute in die normalen Integrationskurse rein. Das Kurssystem ist ja flexibel, sodass man nicht immer wieder bei Null beginnen muss. Seit Februar 2016 hat die VHS bei diesen Integrationskursen ihre Kapazitäten verdoppelt, eine extreme Heraus-

forderung. Können damit aktuell alle Aspiranten einen Kurs besuchen?

Schöll: Nein, leider nicht. Zudem rechnen wir damit, dass sich das Anerkennungsverfahren für Asylbewerber stark beschleunigt. Ab Sommer werden wir wohl auch in Bonn das Doppelte an Plätzen brauchen.

Und was sind Ihre zwei gerade gestarteten „Early Intervention“-Kurse?

Schöll: Ein weiteres Integrationsinstrument für Menschen mit guten Bleibeperspektiven. Die VHS bietet auch fachsprachliche Kurse in Deutsch für Flüchtlinge an, die sich noch in einer Warteschleife befinden. Ab Sommer kommen noch Integrationskurse zur beruflichen Orientierung am regionalen Arbeitsmarkt dazu.

Welche Flüchtlinge werden diese

Kurse nutzen können?

Schöll: Wer in seinem Heimatland alphabetisiert ist, eine halbwegs gute Schulausbildung hat und in den ersten Deutschkursen erfolgreich war.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) hat die Höchstzahl der Kursteilnehmer von 20 auf 25 festgesetzt.

Schöll: Ich halte 25 für zu viel. Wir haben gar nicht die Räume dafür. Kapazitätsprobleme zu Lasten der Qualität gehen zu lassen, finde ich bei dieser Klientel wirklich kompliziert. Wir wollen doch, dass die Leute integriert werden.

Das Bamf hat zudem für ein Jahr den Anspruch an die Lehrenden gesenkt.

Schöll: Auch das finde ich bedenklich. Es sind eine ganze Reihe neuer Träger in Bonn/Rhein-Sieg aktiv. Ich weiß daher nicht, wie wir auf der Suche nach den besten



FOTO: KOHLS

„Die Flüchtlinge müssen im Alltag Deutsch sprechen“

Ingrid Schöll
VHS-Leiterin

Köpfen mittelfristig mit der Qualifikation umgehen werden. Im Moment haben wir ausreichend Kursleiter. Aber wenn die Kapazitäten erhöht werden, kann es da zum Engpass kommen.

Alphabetisierungskurse werden ein neues Feld für die VHS?

Schöll: Unbedingt, denn Sie brauchen besonders gute Lehrkräfte, wenn jemand schon in seiner Erstsprache nicht alphabetisiert ist, weil beispielsweise in Kriegsgebieten das Schulsystem ausgesetzt war. Ich hoffe sehr, dass es uns ge-

lingt, zumindest die jüngeren Alphabeten noch mitnehmen zu können. Bei Älteren ist das sehr, sehr schwer.

In den VHS-Kursen sitzen viele junge Männer aus arabischen Ländern. Gibt's da Probleme?

Schöll: Eindeutig nein. Wir haben keinerlei Schwierigkeiten. Die VHS wird als friedlicher Raum erfahren. Es macht mir aber Sorge, dass nicht mehr Deutsch als Verständigungssprache untereinander in den Pausen gesprochen wird, sondern Arabisch. Deshalb appelliere ich, die Flüchtlinge im Alltag in Strukturen einzubinden, wo sie auf Deutsch gefordert werden.

Gibt es in den Kursen Missachtung von Lehrerinnen?

Schöll: Auf jeden Fall keine offene. Der eine oder andere mag sich wundern, dass da eine Lehrerin vor ihm steht. Aber es gab deshalb noch nie ein Problem.